

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Band:** 27 (1918)  
**Heft:** 7

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Samstag | Siebenundzwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis  
Vingt-septième Année

**INSERATE:** Die einseitige Pettzelle oder deren Raum 50 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettzelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50 — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rebais en cas de répétition de la même annonce.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frals de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Sigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



### Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Raoul Richter**

Präsident und Direktor der A.-G. Waldsanatorium Arosa

am 7. Februar, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 36 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:  
Dr. O. Töndury.

### Anzeige betreffend Hotelführer.

An sämtliche Mitglieder mit Hotels in der Schweiz ist dieser Tage ein Zirkular betreffend Herausgabe einer **Supplementausgabe 1918** des Hotelführers versandt worden. Wir machen auch auf diesem Wege darauf aufmerksam, dass die Frist zur Einreichung der zu publizierenden Preisangaben mit dem

**23. Februar**

zu Ende geht. Die verehrl. Mitglieder sind dringend gebeten, im Interesse des rechtzeitigen Erscheinens des Führers sich an obigen Termin halten zu wollen.

Infolge Preiserhöhung allfällig notwendig werdende Änderungen können bis zu einem noch festzusetzenden Datum berücksichtigt werden.

Schweizer Hotelier-Verein  
Das Zentralbureau.

### Avis concernant le Guide des Hôtels.

A tous les sociétaires avec hôtels en Suisse il vient d'être envoyée une circulaire concernant l'édition d'un **supplément 1918** du Guide des Hôtels. Nous désirons rappeler aux intéressés aussi par cette voie que le délai pour fournir les indications de prix à publier se termine le

**23 Février.**

Les honorables membres sont priés avec instance d'observer exactement ce terme afin de permettre l'apparition du supplément en temps utile.

Les corrections qui peuvent être nécessaires par suite d'une augmentation éventuelle des prix, seront reçues jusqu'à une date qui sera fixée ultérieurement.

Société Suisse des Hôteliers  
Bureau central.

### Hotellerie und Kriegssteuer.

Neben der eigentlichen Krise im Fremdenverkehr gibt es bekanntlich noch eine Reihe anderer gewichtiger Faktoren, deren Folgen mit dazu beitragen, die Lage des Gastgewerbes fortgesetzt zu verschlimmern. Dazu gehört in erster Linie die gegenwärtige Teuerung, deren Einfluss nachdrücklich sämtliche Hotelbetriebe auf eine harte Probe stellt, dann ein nicht wegzuleugnender Mangel an kaufmännischer Eignung und Routine seitens der Hoteliers, ein altes Krebsübel unseres Standes, und nicht zuletzt die Steuerpolitik unserer Behörden, deren «Anhänglichkeit» in diesen Zeiten des Krieges für manchen Hotelier einen Quell steter Sorgen und Verdrusses bildet. Namentlich das letztere Moment, die Frage der Steuererhöhung, ist es, das in weiten Kreisen der Hotellerie eine gedrückte Stimmung ausgelöst, und neben der allgemeinen Notlage die Unlust und Resignation der Hotelinhaber bis zur Unerträglichkeit gesteigert hat. Wir wissen zwar alle, dass ohne Steuern ein geordnetes Staatswesen sozusagen undenkbar, dass Steuern zahlen erste Pflicht des Bürgers ist; indessen gibt es auch in diesem Punkte Grenzen, die ohne Not nicht überschritten werden sollten, vielmehr der Steuerbehörde Pflichten und Rücksichten auferlegen, welche ohne Störung und Beeinträchtigung des allgemeinen Wirtschaftslebens oder einzelner Bestandteile dieses letzteren niemals vernachlässigt werden dürfen. Insbesondere die Hotelindustrie nimmt heute auch bezüglich der Steuerpolitik eine ganz eigenartige Sonderstellung ein; die im Gastgewerbe investierten Kapitalien, ob gebort oder aus dem Eigenvermögen der Hotelbesitzer stammend, liegen zum überwiegenden Grossteil brach da, können nicht fruktifiziert noch zu anderweitiger Verwendung freigemacht werden; ihre Rendite ist also gleich null, so dass die Hotellerie gewisse Rücksichten von Seiten des Fiskus wohl ohne weiteres geltend machen kann. Den Bemühungen des Schweizer Hotelier-Vereins ist es auch gelungen, bei verschiedenen kantonalen Steuerbehörden etwelche Erleichterungen zugunsten der Hotellerie zu erwirken; allein im wesentlichen scheiterten diese Bestrebungen an den Bedenken und Einwänden der massgebenden Amtsstellen und die Steuergesetze werden noch heute vielfach mit einer Rigorosität gehandhabt, die an die schönen Zeiten geschäftlicher Hochkonjunktur der besten Friedensjahre erinnern.

Einen Stein des Anstosses bildet in Hoteliereisen namentlich die eidgenössische Kriegssteuer! Wurde schon die Heranziehung der notleidenden Hotelindustrie zu dieser Steuer quasi als Ungerechtigkeit bezeichnet, so empfand man es erst recht als besondere Härte, dass die durch den Krieg unproduktiv gewordenen, im Gastgewerbe angelegten Werte gleicher Behandlung und gleicher Besteuerung unterworfen wurden wie die fortgesetzt produzierenden und werbenden Vermögen anderer Erwerbszweige, z. B. der Munitionsfabriken und anderer Kriegslieferanten. In dieser Hinsicht, so sagte man sich, wäre angesichts der Krise im Reiseverkehr, derzufolge die Hotelwerte zu völligem Bruchliegen verurteilt sind, weitgehendes Entgegenkommen gegenüber der Hotellerie sehr wohl zu rechtfertigen gewesen und es hat daher nicht geringe Überraschung hervorgerufen, als das Gesuch verschiedener Hoteliers um Erlass ihres Steuerbetriffnisses von der eidgenössischen Kriegssteuerverwaltung aus Gründen der Konsequenz abschlägig beschieden wurde. Die Hoteliers mancher Fremdenverkehrsgegenden waren durch diesen Entscheid wie vor den Kopf geschlagen, wollte ihnen doch diese Konsequenz nimmermehr einleuchten, eine Kon-

sequenz, die unser notleidendes Gewerbe mit dem gleichen Maßstabe maß wie die flott rentierenden Branchen, deren Kapitalien und Vermögen nach wie vor starke, ja zum Teil horrende Gewinne abwerfen. Allein nicht nur in Kreisen der Hotellerie hat diese Stellungnahme der Kriegssteuerverwaltung Enttäuschung hervorgerufen, das Erstaunen über den ablehnenden Entscheid liess sich auch in anderen wirtschaftlichen Zirkeln konstatieren und zog seine Kreise immer weiter, bis es schliesslich die parlamentarischen Sphären unseres Landes erreichte. Einige der Hotelindustrie wohlgenigte Volksvertreter nahmen sich dasselbe der bedrohten Interessen unseres Gewerbes an, suchten an kompetenter Stelle zu intervenieren und legten, da ihre Vorstellungen offenbar fruchtlos blieben, zuguterletzt unter der Führung des Herrn Dr. Michel-Interlaken in der Debatte der Nationalrats folgende Motion nieder:

«Der Bundesrat wird ersucht, die Frage in wohlwollende Erwägung zu ziehen, ob nicht im Sinne der Bestimmungen des Art. 52 der Vollziehungsverordnung zum Bundesbeschluss betreffend die eidgenössische Kriegssteuer der notleidenden Hotelindustrie in bezug auf dasjenige Vermögen, welches seit Kriegsausbruch keinen Reinertrag abwirft, der gänzliche oder teilweise Erlass der Steuer zu bewilligen sei.»

Aus der Begründungsrede des Herrn Nationalrat Michel, der in seiner Ansprache wie bei ähnlichen früheren Vorgängen für die Hotellerie und ihre Notlage wiederum warme Töne fand, seien hier im Auszuge einige nähere Angaben mitgeteilt.

Der Motionär wies zunächst auf die stetig zunehmende Krise im Gastgewerbe hin. Seit Ausbruch des Krieges sei die Hotellerie der meisten Fremdenverkehrsgebiete — mit Ausnahme einiger grösserer Städte — so gut wie lahmgelegt; es laufe in diesem Erwerbszweige sozusagen nichts als die Schuldzinsen, die in den drei Kriegsjahren in vielen Fällen zu bedenklich hohen Summen angewachsen seien, während in der überwiegenden Mehrzahl der Hotelbetriebe der Erwerb auf ein klägliches Minimum zurückging oder gänzlich verschwand. Eine ganze Anzahl Hoteliers könnten unter diesen Verhältnissen kaum den eigenen Unterhalt herauschlagen, und diejenigen, die vor dem Kriege Reserven, aktives Vermögen besaßen, seien verarmt, da die Hypothekenzinsen das Vermögen aufgezehrt. Auch ergäben die da und dort noch vorhandenen Aktiven, bestehend in Hoteliereigenschaften, soweit sie nicht mit Hypotheken belastet, in Mobilien usw. infolge des Frequenzrückganges keinen Reinertrag, sondern erheischen im Gegenteil nur grosse Ausgaben für Kosten des Unterhalts, für Steuern, Versicherungen, u. a. m. Die Lage werde daher immer ernster und trauriger und man dürfe ohne Gefahr der Uebertreibung behaupten, dass in Gegenden, deren Bevölkerung auf den Fremdenverkehr angewiesen, ein wahres Elend herrsche, dass dasselbe hunderte von Braven, vor dem Kriege wohlhabenden Familien der Zukunft mit banger Sorge entgegenblicken müssten.

Redner erinnerte ferner an die Hilfsmassnahmen des Bundes, deren Unzulänglichkeit nachweisend. Die bisherigen Bestrebungen, vom Bund zum Schutze der notleidenden Hotelindustrie wirtschaftliche Massnahmen zu erwirken, zum mindesten das Studium solcher zu veranlassen, hätten an massgebender Stelle wenig oder gar kein Verständnis gefunden. Eine darauf hinzielende Motion, von der Nationalrat einstimmig erheblich erklärt worden; allein der Bundesrat sei der Frage seither in keiner Weise nähergetreten. Angesichts die-

ser Stellungnahme der Behörden, angesichts der bitteren Notlage des Gastgewerbes, sei es daher zum mindesten eine Ungerechtigkeit, wenn jetzt zu alledem noch versucht werde, vom Rest des Vermögens, das den Hoteliers nach mehreren Kriegsjahren möglicherweise verblieben, noch eine Kriegssteuer herauszupressen. Eine solche Härte verstosse gegen den Grundsatz der Billigkeit, zumal als sicher angenommen werden dürfte, dass die eidgenössischen Räte zugunsten der hart mitgenommenen Hotelindustrie Ausnahmestimmungen statuieren würden, wenn bei Erlass der Kriegssteuer-Verordnung die lange Dauer des Krieges voraussehen gewesen wäre. Dem es erscheine in der Tat weder gerecht noch billig, wenn diejenigen Privaten oder Gesellschaften, welche infolge des Krieges ihren Erwerb und zum grossen Teil auch schon ihr Vermögen verloren, nach den gleichen Grundsätzen zur Kriegssteuer herangezogen werden wie diejenigen Steuerpflichtigen, denen der Krieg nicht nur keine Einbußen, sondern sehr oft enorme ökonomische Vorteile gebracht. Wenn daher ein neuer Bundesbeschluss betreffend nochmalige Erhebung einer Kriegssteuer in Frage kommen sollte, so möchte schon jetzt daran gedacht werden, für die Hotellerie Ausnahmestimmungen vorzusehen. Zwar habe schon die Vollziehungsverordnung zum Bundesbeschluss betreffend Erhebung der ersten Kriegssteuer in Art. 52 Bestimmungen enthalten, wonach Steuerpflichtigen, die durch schwere Unglücksfälle betroffen oder unverschuldet ihr Vermögen oder ihren Erwerb verloren, eine Herabsetzung oder der gänzliche Erlass der Steuer bewilligt werden konnte. Allein, da die Handhabung des Gesetzes ins Belieben der Kriegssteuerverwaltung gestellt wurde und diese in der Folge tatsächlich eine Anzahl von Gesuchen aus Hoteliereisen abschlägig beschied, so resultierte aus den Bestimmungen des genannten Artikels 52 für das Gastgewerbe keine wesentliche Erleichterung und es müsse daher die Frage aufgeworfen werden, warum überhaupt jener Artikel erlassen wurde, wenn man ihn nicht anwenden wolle in Fällen der Notlage, wie bei der Hotellerie, wo doch offensichtlich alle Voraussetzungen dazu gegeben waren. — Der Motionär sprach sodann zum Schlusse noch seine Ueberzeugung aus, dass der Bundesrat mit dieser Praxis nicht einverstanden sein könne und ersuchte im Namen der Mitunterzeichner den Chef des Finanzdepartements dringend, die Frage seine wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken und dafür zu wirken, dass die ablehnenden Steuernachlassgesuche aus Kreisen der Hotellerie in Wiedererwägung gezogen und, soweit möglich, berücksichtigt werden.

Soweit die Begründung der Motion Michel Bundesrat Motta machte diesen Ausführungen gegenüber auf die schweren Bedenken aufmerksam, die einer solchen Privilegierung gewisser Vermögen entgegenstehen. Bezüglich des Einkommens sei übrigens der Bund der Hotelindustrie in weitgehendem Masse entgegengekommen und vielfach werde auch bezüglich der Vermögen schon im Sinne des Motionärs gehandelt; allein eine eigentliche Rechtsgleichheit zu schaffen, gehe nicht an; dagegen solle jeder Fall gesondert beurteilt und nach Recht und Billigkeit erledigt werden. — Man wird diese Bedenken des Bundesrates nicht ohne weiteres von der Hand weisen können, denn es müsste in der Tat schwere Konsequenzen im Gefolge haben, wenn zu Gunsten eines einzelnen Gewerbestandes einseitige Ausnahmestimmungen geschaffen würden, die töscher gleichartige Bestrebungen anderer Branchen nach sich ziehen müssten. Inmerhin muss die Gerechtigkeit doch zugehen, dass die Forderungen des Herrn

Michel der Billigkeit erheblich näherkommen, als die bisherige Praxis der Kriegsteuerverwaltung, denn es ist schon eine Ungleichheit an sich, wenn die notleidende Hotellerie nach den gleichen Prinzipien besteuert wird wie etwa die flott rentierenden Kriegsindustrien. In diesem Sinne lässt sich weitgehende Berücksichtigung der Hotellierswünsche sehr wohl rechtfertigen, ohne gleich von Privilegierung zu sprechen, und es ist nur zu wünschen, dass den Motiven der Motion Michel ohne Zeiterwässerung Folge gegeben werde, nachdem durch den oben erwähnten Art. 52 der Vollziehungsverordnung zum Kriegsteuererlass die Möglichkeit geschaffen ist, notleidende, von Unglücksfällen betroffene, oder ohne eigenes Verschulden um Vermögen oder Erwerb gekommene Steuerpflichtige ganz oder teilweise von der Steuerabgabe zu befreien. Aus uns vorliegenden Dokumenten wissen wir übrigens, dass namentlich hinsichtlich des Einkommens manche kantonale Kriegssteuerverwaltungen der Hotellerie in einzelnen Spezialfällen in geradezu vorbildlicher Weise entgegenkamen und es ist zu erwarten, dass nun auch in bezug auf die Vermögen eine weitgehendere Steuerpraxis Platz greift, zumal die Motion Michel vom Nationalrat gutgeheissen und dadurch eine den Bestrebungen der Hotellerie sehr günstige Atmosphäre geschaffen wurde, der auch die Steuerverwaltung wird Rechnung tragen wollen und müssen.

## Einschränkung der Menus.

Die Versorgungsschwierigkeiten mehrten sich von Tag zu Tag. Immer erster gestallt sich die allgemeine Lebenshaltung, fast jede Woche beglückt uns mit neuen Einschränkungen, die auch dem Gastgewerbe nachgerade unerträgliche Fesseln anlegen. Hatten schon im letzten Jahre die behördlichen Verfügungen über die fleischlosen Tage, die Einschränkung der Lebenshaltung und die weitgehende Rationierung wichtiger Bedarfsartikel für die Hotellerie ganz beträchtliche Inkonzvenienzen zur Folge, so wurde unser Gewerbe durch die Verordnung über den Verbrauch von Kohle und elektrischer Energie vor noch ernstere Schwierigkeiten gestellt und es schien einen Moment, als ob die Ausübung des Hotelier- und Wirtberufes durch die Macht der Verhältnisse mit völliger Einstellung bedroht werden sollte. Den Vorstellungen unseres Vereins gelang es dann allerdings, bei den Behörden eine Milderung gewisser allzu harter Beschränkungen zu erzielen, allein die dem Hotelbetrieb gezogenen Grenzen bleiben nach wie vor sehr eng, sodass heute ob all den wirtschaftlichen Beeinträchtigungen kaum ein Hotelleiter seines Lebens froh sein dürfte.

Zu den bisherigen Schwierigkeiten soll sich nun in den nächsten Wochen eine neue gesellen: die Fettrationierung, die namentlich auf das Gastgewerbe sehr einschneidende Wirkungen ausüben, ja vielleicht die Weiterführung mancher Hotelbetriebe direkt in Frage stellen wird. Erscheint die monatliche Ration von 500 Gramm Fett, wie sie jetzt vom Bundesrat normiert wurde, schon für den Privathaushalt sehr knapp bemessen, so ist dieses Quantum natürlich für den Hotelbetrieb erst recht ungenügend und es wird dem Hotelier und Wirt wohl ganz unmöglich werden, damit die Ansprüche der Gäste an eine einigermaßen auskömmliche Verpflegung zufrieden zu stellen. Zumal die Eigenart des Hotelbetriebes, mit der Notwendigkeit, beständig eine gewisse Auswahl verschiedener Gerichte zu bieten und zahlreiche Einzelportionen zu servieren, in der Küche nicht diejenige rationelle Ausnützung des Kochfettes gestattet, die bei der Herstellung eines zum voraus festumrissenen Familienmahles immerhin noch möglich ist. Die Erfahrung lehrt denn auch, dass in normalen Zeiten der Fettverbrauch eines Hotels pro Tag und Gast zwischen 70 bis 100 Gramm variierte, ohne dass dabei etwa dem Küchenpersonal besondere Extravaganzen oder Verschwendung erlaubt waren. Wird nun aber die Fettration auf 500 Gramm pro Monat oder auf knapp 17 Gramm pro Tag herabgesetzt, so bedingt diese Massnahme eine einschneidende Revolutionierung der Hotelleküche, denn es liegt klar zu Tage, dass dieses um ein vielfaches erniedrigte Quantum selbst bei grösster Sparsamkeit nicht gestattet, die Verpflegung des Hotelgastes im bisherigen Rahmen aufrecht zu erhalten. Daher als zwingende Folgerung aus dieser Sachlage nur die weitere Einschränkung der Hotel-Menüs übrig bleibt.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat sich, nachdem die Hotels seit Kriegsausbruch freiwillig eine ganz beträchtliche Vereinfachung des Hotelleichs durchgeführt, auch die letzte ausserordentliche Generalversammlung unseres Vereins mit der Einschränkung der Menus und der Lebenshaltung im Hotel recht eingehend befasst. Dabei wurde auf die immer erster werdenden Versorgungsschwierigkeiten hingewiesen und namentlich im Hinblick auf die kommende Fettrationierung die Forderung aufgestellt, die Hotellerie solle nicht erst weitere Einschränkungen der Behörden abwarten, sondern von sich aus Vereinfachungen in der Gästeverpflegung vornehmen. Es rechtfertigt sich dieses Vorgehen nicht nur aus Gründen einer kaufmännisch rationalen Geschäftsführung, die in Hotelleriekreisen noch vielfach zu wünschen übrig lasse, sondern es sei überdies patriotische Pflicht der Hotellerie, allen Uppigkeiten und allem Tafelluxus, die vielleicht unbewusst da und dort noch geduldet werden, ein für allemal ein Ende zu machen, der absichtlichen

oder fahrlässigen Verschwendung an Lebensmitteln vorzubeugen und dergestalt den Versorgungsschwierigkeiten des Landes noch mehr als bisher Rechnung zu tragen.

Die Generalversammlung hat bekanntlich dieses Programm gutgeheissen, ohne dabei indessen nähere Richtlinien für die Zusammensetzung der Menus aufzustellen, in der Meinung, es solle dem einzelnen Hotel anheimgestellt bleiben, innerhalb der Grenzen vorstehender Grundsätze individuell vorzugehen. Gleichzeitig wurde der Vorstand beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Wegen der in Aussicht stehenden Vorschriften betreffend die Fettkarte glaubte aber der Vorstand, in der Frage vorläufig noch eine abwartende Stellung einnehmen zu sollen. Inzwischen hat sich jedoch die Notwendigkeit herausgestellt, im Interesse der Gäste sowohl wie der Hotels als auch auf Grund der präkären Landesversorgung so rasch als möglich feste und klare Normen für die Einschränkung der Lebenshaltung im Hotel aufzustellen und es ist deshalb aus Kreisen des Aufsichtsrates beim Vorstand die Anregung gemacht worden, von Vereinswegen die Lösung der Frage definitiv in die Hand zu nehmen. Diese Eingabe fasst vor allem eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Vereinfachung der Mittags- und Abendtische ins Auge und schlägt daher vor: Es sei in den Hotels II. Ranges, eventuell auch in den erstklassigen Häusern, inskünftig die Vorspeise im Menü wegzulassen. Nach dieser Anregung würden also zum Diner und Souper nur noch serviert: Suppe, Fleisch, Gemüse und süsse Speise (Dessert) und es wird der Vorschlag damit begründet, dass die Vereinfachung mit Einführung der Fettkarte sowieso zur Notwendigkeit werde, wenn Hotelier und Gast mit der Fettration auskommen sollen. Auch sei zu erwarten, dass die bundesrätlichen Vorschriften strenger respektiert würden, wenn der Hotelier-Verein für alle Mitglieder verbindliche Normen über die Zusammensetzung der Menus aufstellen würde. Des weitern visiert die Eingabe aber noch eine zweckmässige Regelung des Frühstückes, indem sie an den Vorstand das Ersuchen stellt, es möchte endlich einmal eine richtige Definition des *Déjeuner complet* herausgegeben werden, wobei vom Verein den Hotels folgende Leistungen vorzuschreiben wären: Kaffee, Tee oder Schokolade mit Brot, Konfitüre und Käse (eventuell auch ohne Käse).

Die Opportunität dieser Vorschläge leuchtet gewiss jedem Fachmann ohne weiteres ein. Die Anregungen bedürfen jedoch zufolge ihrer Tragweite immerhin noch weiterer Abklärung, ehe an eine definitive Lösung herangetreten werden kann. Es erscheint daher von besonderer Wichtigkeit, in Sachen weitere Meinungsäusserungen einzuholen, und wir laden demnach unsere Mitglieder ein, ihre Ansichten zu der wichtigen Frage zu Nutz und Frommen des ganzen Standes an dieser Stelle beizubringen. Gar mancher Hotelier dürfte zwar zu weiteren Einschränkungen der Lebenshaltung nur ungerne Hand bieten, da damit neue Beeinträchtigungen und Schädigungen des Hotelbetriebes naturgemäß verbunden sind, allein vor Not und Mangel eine so kräftige Sprache reden, wie heute in unserem Land, da müssen alle Sonderinteressen im vornehmlich zum Schweigen gebracht werden. Und selbst der bisher noch so sehr verwöhnte Hotelgast wird sich mit gewissen Einschränkungen seiner Lebenshaltung abfinden müssen, wenn diese, wie es tatsächlich der Fall, im Interesse unseres ganzen Volkes, im Interesse der Landesversorgung begründet liegen. Können doch angesichts der gegenwärtigen Notlage Sonderwünsche dieser Art keine Berücksichtigung mehr finden.

## Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers.

### Echo d'enseignement:

Un grand nombre de nos collègues suisses ne connaît notre institut que par l'intermédiaire de ses comptes rendus annuels. Par ce fait les hôteliers ne sont pas mis à portée d'étudier notre système d'enseignement auquel un remaniement rajeunissant ne nuirait certes pas, mais qui offre néanmoins des particularités dignes d'intérêt, puisqu'il s'efforce de donner à ceux de la jeune génération qui veulent bien venir faire leur stage à notre Ecole, l'éducation professionnelle première qui doit aider à les soutenir dans la vie. Ces considérations nous ont suggéré l'idée de tirer le rideau de temps en temps, afin de permettre aux praticiens de jeter un bref coup d'œil sur la besogne qui s'accomplit chez nous. Et c'est en cédant la parole aux élèves eux-mêmes que nous sommes persuadés avoir trouvé le meilleur moyen de renseignement. Renseignément direct, pris à la source même, afin qu'il ne soit pas dénaturé en suivant la voie surannée de la composition obligatoire et fictive.

C'est ainsi que nous nous sommes proposés de mettre sous les yeux de nos collègues quelques travaux d'élèves représentant le résultat d'observations personnelles. Avec ses lacunes et ses défauts voire même ses inexactitudes le produit ci-après est soumis à l'examen de tous ceux qui s'intéressent à notre établissement, afin qu'ils puissent juger par eux-mêmes que l'éducation que les jeunes gens reçoivent ici n'est pas aussi inutile que l'on voudrait parfois nous le faire croire. W. de M.

**Besuch der Keller und Installationen der Herren Obrist & Cie., Vevey.**

Von Max Romer, Hotelfachschule Cour-Lausanne.

Die Behandlung des Weines ist ein Faktor, welcher im Hotelgewerbe leider sehr häufig vernachlässigt wird. Er ist jedoch von sehr grosser Wichtigkeit und es kann ihm nicht

genug Aufmerksamkeit geschenkt werden, da der Umgang mit dem Wein, welcher sozusagen ein lebendes Wesen darstellt, die grösste Sorgfalt und vor allem strikte Reinlichkeit und Sauberkeit erfordert.

Manchert Kleinigkeiten, welche einem Laien vielleicht nebensächlich erscheinen würden, können zur Erreichung und Erhaltung eines guten Weines führen, aber auch ebenso durch Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit den Ruin desselben bewirken.

Da uns Gelegenheit geboten wurde, die Kellereien und Installationen eines erstklassigen Etablissements zu besichtigen, will ich nun versuchen, etwas von dem, was ich gesehen und gehört habe, zu schildern, wobei ich natürlich nur die wichtigsten Punkte berühren kann.

Zuerst betreten wir die Küferwerkstätte. Hier geht die Reinigung der Fässer vor sich, wobei auf die grösste Sorgfalt zu achten ist. Die leeren Fässer werden mit warmem Sodawasser geschwenkt. Dabei bedient man sich noch einer Kette, welche in das Innere des Fasses eingeführt wird und durch das kräftige Hin- und Herschütteln desselben wird bewirkt, dass sich die an den Wänden des Gebindes befindlichen Schmutzteile lösen. Nachdem das Fass gut ausgespült und mittels einer elektrischen Lampe völlige Sauberkeit desselben festgestellt ist, lässt man es austrocknen. Alsdann desinfiziert man es, indem man eine Schwefelsäure im Innern des Fasses verbrennt (daher der waadtländische Ausdruck «branter»), und dasselbe nachher verschliesst. Wird das Fass längere Zeit nicht mehr gebraucht, so ist es an einem trockenen Ort aufzubewahren und das Schwefeln alle drei Monate zu wiederholen.

Jeder Hotelier oder Wirt sollte vor Zurücksendung eines leeren Gebindes das Ausspülen und die genannte Desinfektion vornehmen, da durch Mangel an Reinlichkeit die Gefässe der Gefahr ausgesetzt sind, schimmelig zu werden, wodurch dem Weinbändler bedeutender Schaden verursacht wird. Für ein Fass, welches früher einen Wert von 20 Fr. (20 Cts. pro Inhaltliter) hatte, bezahlt man heute 60 bis 80 Fr. Der Preis der Fässer ist also um das dreifache gestiegen.

Dagegen bezahlt man heute für Weinstein, der sich im Innern der Gefässe niederschlägt, anstatt früher 1 Fr., heute 8—10 Fr. pro Kilo. Die Weinbändler verwenden denselben für die Behandlung gewisser Krankheiten des Weines, während die Apotheker pharmazeutische Produkte daraus erzeugen.

Wir betreten nun einen andern Raum, welcher für die Reinigung der Flaschen bestimmt ist. Dieselben können mit einer Bürste gereinigt werden. Um die Arbeit zu beschleunigen, bedient man sich eines kleinen Wassermotors, an dessen Ende sich drei Stahlbürsten befinden, welche in das Innere der Flasche zu dringen vermögen und dieselbe in kurzer Zeit gründlich reinigen. Nachher werden die Flaschen gehörig ausgespült, und es ist dabei zu verhüten, dass nicht das geringste Drähtchen einer Bürste zurückbleibt, was dem Wein einen widrigen Geschmack geben und sogar die Ungenussbarkeit desselben verursachen könnte. Das Reinigen und Austropfen der Flaschen sollte kurz vor dem Abfüllen des Weines geschehen, da das Hineindringen schlechter Luft bei zu langem Liegen selten verhütet werden kann.

Für neue Flaschen ist ein gesetzlicher Inhalt von 7 Dezilitern festgesetzt und demzufolge sind die Flaschen durch Ringe am Boden entsprechend gekennzeichnet. Die alten Flaschen, welche während des Krieges noch gebraucht werden dürfen, fassen 6,8 Deziliter und sind am glatten Boden erkennbar.

Die Korken werden vor ihrer Benützung gereinigt, indem man sie in einem Weidenkörbchen in lauwarmes Wasser taucht. Nachher legt man sie in einen Zuber, begiest und wäscht sie mit dem Wein, welcher abgezogen werden soll. Dieses Abwaschen der Korke kann auch mit reinem Alkohol geschehen. Die Korke sind am einen Ende mit dem eingebraunten Stempel der Fabrik versehen, während das andere Ende, als ganz sauber befundene Seite, blank bleibt. Beim Einpressen der Korke in die Flaschen ist darauf zu achten, dass die fehlerlose Seite nach unten, also ins Innere der Flasche kommt.

Das Auswählen guter Pfropfen ist nicht weniger wichtig wie das der Flaschen. Ein billiger, daher auch schlechter Kork wird die Flasche schlecht verstopfen und könnte zur Folge haben, dass der Wein teilweise verdunstet oder verdirbt. Der Verlust einer Flasche ist dann aber grösser wie der Wert von zirka 100 Korke.

Die Staniolkapseln, deren Wert während des Krieges erheblich im Preise gestiegen ist, können, um den Hals der Flasche nicht so leer erscheinen zu lassen, durch eine Papiergarnitur mit Firmadruck ersetzt werden.

In einem andern Raum sehen wir sämtliche leeren Fässer, welche der Grösse nach gestaffelt bereit liegen, neue Füllung aufzunehmen. Bevor ein neues Fass Wein aufnehmen kann, muss es zuerst, einem fachmännischen Ausdruck gebrauchend, «weingrün» gemacht werden. Man füllt das Gebinde mit heissem Wasser und einem Zusatz von 500 gr. Soda pro Hektoliter, um den Gerbstoff aus dem Eichenholz auszulauen. Da dies natürlich eine gewisse Zeitaufwand erfordert, begnügt man sich oft, das Fass einfach auszudämpfen, falls man dasselbe sofort benötigt. Nach Sodawasserbehandlung ist mehrmaliges Ausbrühen mit heissem Wasser und endlich gründliches Ausspülen mit kaltem Wasser unerlässlich.

Von grosser Wichtigkeit ist das Filtrieren des Weines, wodurch man bezweckt, die Klärung herbeizuführen und jegliche Trübungsbestandteile, welche sich noch im Weine befinden, zurückzuhalten. Bei diesem Vorgange sollte man so viel als möglich das Hinzukommen von Luft verhüten, da der Wein dadurch von seinem Bukett (Geruch und Geschmack) verlieren könnte. Man bedient sich hier eines Filtrierapparates. Der zu filtrierende Wein kann auch in ein grosses Reservoir gepumpt werden, gelangt durch einen Schlauch in den tiefergelegenen Filtrierapparat und von diesem in das dafür bestimmte, vorher mit der Bürste gereinigte und sodann geschwefelte Lagerfass.

Nun steigen wir hinunter in den eigentlichen Keller. In einem besondern Raum befindet sich der Flaschenkeller mit seinen Fächern und Abteilungen zum Lagern der auf Flaschen gefüllten Weine eingerichtet. Hierfür sollte stets ein trockenes, dunkles, vor Temperaturschwankungen gesichertes und leicht zugängliches Lokal gewählt werden.

Nebenan und in langen Reihen sehen wir die grossen Lagerfässer, worin der Wein bis zur Flaschenreife aufbewahrt wird. Diese Holzfässer sind meistens aus Eichenholz, da dieses gegenüber den andern Holzarten (Kastanienholz z. B.) am dauerhaftesten ist. Diese Fässer werden ausserlich mit heissem Leinöl eingebraten zur Erhaltung des Holzes und zur Verhütung von Schimmelansatz. Ebenso werden die Eisenreifen mit «Minium» (*antirouille*) bestrichen, um Rostansatz zu verhüten. Es ist dabei darauf zu achten, dass die Lagerfässer nicht mit dem Boden in Berührung kommen, wegen der Ausdünstung und Feuchtigkeit. Man stellt sie gewöhnlich auf einen Holz- oder Zementsockel, ungefähr 50 Centimeter über der Erde.

Von sehr grossem Vorteil sind die Zementfässer (Weinzisternen). Erstens ist die Raumaussnützung viel grösser, zweitens verhindern sie das Eindringen von Luft und sind dem Ansatz von Schimmel nicht ausgesetzt. Der Wein bleibt auch jünger darin. Während ein Holzfass höchstens 10—15,000 Liter fasst, kann ein Zementfass über 40,000 Liter halten. Zudem stellen sich letztere im Preise heute um die Hälfte billiger.

Von den vielen gebräuchlichen Geräten und Apparaten, welche uns gezeigt und erklärt wurden, möchte ich nur die elektrische Pumpe erwähnen (Schweizer-Fabrik), welche den Wein von einem Fass in das andere pumpt und dessen Trennung vom Gellager (Trub) auf dem Boden des Fasses) bezweckt, ein Vorgang, den man auch Ablassen (*transvasage*) nennt.

Die Durchschnittstemperatur eines Kellers, welcher nicht zu feucht und nicht zu trocken sein sollte, muss zirka 10—12 Grad Celsius sein, darf aber nicht über 15 Grad sinken oder umgekehrt nicht 15 Grad übersteigen.

Um den Wein zu jeder Zeit kosten und seinen Ausbau (Entwicklung) erfolgen zu können, ist an der Stirne des Lagerfasses eine kleine mit einem Metallzapfen (*gouillon*) verschlossene Mündung angebracht, welche mittels eines Schlüssel (*la clef du gouillon*) leicht geöffnet werden kann. Man nennt diese Operation: den Wein vom «gouillon» trinken.

Nun habe ich alles, was mir von dem hochinteressanten Besuche dieser Kellereien in Erinnerung geblieben ist, nach bestem Können geschildert. Viel Neues und Interessantes habe ich mir dabei zu Nutze ziehen und bei dieser Gelegenheit meine Kenntnisse über die Behandlung des Weines um vieles bereichern können.

## Aus andern Vereinen.

**Basler Hotelier-Verein.** (Korresp.) Der Basler Hotelier-Verein hielt am 11. ds. und den Vorsitz seines Präsidenten, Hrn. G. Wehrle, Hotel Central, sein 35. ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein, der bereits im Jahre 1889 gegründet wurde, ist einer der ältesten Berufsverbände der Schweiz. — Die statutarischen Jahresgeschäfte fanden eine rasche Abwicklung. Aus dem zur Verlesung gelangten interessanten Jahresbericht war ersichtlich, dass der Vorstand des Vereins nichts unterlassen hatte, um die Interessen der Mitglieder in dieser schwierigen Zeit auf weissem Fuss zu wahren. Die Stadt Basel besonders schwer getroffen hat, nach jeder Richtung zu wahren. Die Tätigkeit der Vereinsleitung fand denn auch volle Anerkennung in der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der aus den Herren G. Wehrle, Präsident; J. Hold, Hotel Continental, Kassier; A. Müller, Buffet S. B. B., Aktuar, und O. Michel, Hotel Euler, Beisitzer, besteht. — Nach der Erledigung der geschäftlichen Traktanden nahm die Versammlung zwei Referate des Herrn E. Stübel, Sekretär des Schweizer Hotelier-Vereins, entgegen über die Preisnormierungsfrage und über die in Aussicht stehende Fettkarte. Wie der Herr Referent in bezug auf die Preisnormierungsfrage ausführte, ist die derzeitige Unsicherheit in den Tarifarten zum grossen Teil auf den Umstand zurückzuführen, dass der Schweizer Hotelier-Verein seit 1915 seinen bekannten Hotelführer nicht mehr erschieben liess und zwischen zahlreiche Beschlüsse gefasst hat, die dem reisenden Publikum nicht in richtiger Weise bekannt gemacht worden konnten. Diesem Umstand wird nun abgeholfen, indem dieses Frühjahr unter Mitwirkung der Lokalvereine ein reduzierter Führer, der genaue Angaben über die jetzt geltenden Preise enthält, herausgegeben wird. Abfällige Differenzen in den Tarifen der verschiedenen Plätze und der gleichartigen Häuser sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden. — Hinsichtlich der Einführung der Fettkarte auf den 1. März nächsthin gab der Referent zunächst seiner Genehmigung darüber Ausdruck, dass der Schweizer Hotelier-Verein Gelegenheit gegeben wurde, bei der Beratung der bezüglichen Verordnung zugezogen zu werden. Wenn auch lange nicht alle Begehren, die vom Hotelier- und Wirtstand gestellt worden sind, Berücksichtigung finden konnten, so liess sich doch wenigstens für die Zulassung von Butter, Fett und Öl ein Gewerbeschutz von 20% erreichen. Mit der Einführung der Fettkarte dürfen die Hotels und Restaurants fettaltig

Speisen nur noch gegen entsprechende Fettmarken abgeben. Der Schweizer Hotelier-Verein und der Schweizerische Wirt-Veren haben zu Händen der Fettzentrale eine besondere Skala über die gebräuchlichsten Gerichte aufgestellt, damit sowohl der Gastgeber wie der Gast sich leicht über die Höhe des benötigten Fettcoupons orientieren können. Die Fettkarte wird dem Gastgewerbe ohne Zweifel neue Erschwerungen bringen, die sich aber angesichts der äusserst kritischen Zufuhrverhältnisse nicht vermeiden lassen. — Herr Präsident Wehrli schloss die Versammlung, indem er dem Herrn Referenten für seine interessanten Ausführungen und den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen dankte.

### Kleine Chronik.

**St. Moritz-Dorf.** Wie die «Eng. Post» berichtet, hat Herr Direktor C. Rueck die Direktion des Grand Hotel St. Moritz niedergelegt.

**Interlagen.** Wie uns mitgeteilt wird, ist kürzlich das Hotel du Lac in Interlagen durch Kauf in den Besitz des Herrn W. Hofmann-Krebs übergegangen.

**Neue Hotels in Budapest.** Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Magistrat der Stadt Budapest ein neues Bauprogramm ausgearbeitet, wonach sehr bald neue grosse Hotels zu errichten sind.

**Bad Stachelberg.** Laut «Handelsamtsblatt» gelangt am Montag, den 4. März, in Linthl Bad Stachelberg mit Liegenschaften, Gartenanlagen, Wald und Schwefelquelle nebst dem als Zubehör verpfändeten Hotelmobiliar zur öffentlichen Versteigerung. Die konkursamtliche Schätzung beträgt 290,000 Franken.

**St. Moritz.** Das Aktienkapital der A.-G. «Chantarella», hochalpine Erholungs- und Kuranstalt, bleibt für das Betriebsjahr 1916/17 wie im Vorjahre ohne Verzinsung. Unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse soll die Frequenz stetsfort eine verhältnismässig geringe sein.

**Schweizer Musternesse Basel 1918.** Die Anmeldungen für die zweite Schweizer Musternesse in Basel sind über Erwarten zahlreich eingegangen. Trotz der enormen Rohstoffschwierigkeiten und der in einigen Industriezweigen bestehenden überhöhten Absatzgelegenheiten ist das letztjährige Resultat überschritten worden. Die Teilnehmerzahl beträgt wieder rund 1000. Es sind auch schon sehr viele Einkäufer aus dem In- und Auslande angemeldet.

**Die Weinernte Italiens.** Die Weinernte betrug im Jahre 1917 etwa 48,500,000 Hektoliter. Der durchschnittliche Verbrauch — Inlandkonsum und Export — wird per Jahr auf 42 Millionen Hektoliter Wein geschätzt, somit wäre ein Überschuss von 6 Millionen Hektoliter Wein vorhanden. Davon ist abzurechnen der Ertrag des durch feindliche Truppen besetzten Gebietes von Venetien, was etwa eine Million Hektoliter ausmacht. Somit wäre das überschüssige Quantum rund fünf Millionen Hektoliter.

**Hafennot und Pferderennen.** Ba. Unter dieser Überschrift brachte die «Zürcher Post» vor einigen Tagen die Gedanken eines «Hilfsdienstpflichtigen und Muskatiers». So sehr man ihm zustimmen kann, dass gerade in bezug auf die Futterrationierung gleiches Recht für alle gelten muss, so mag ihm doch darauf erwidert werden, dass die beiden winterrlichen Pferderennen in Gstaad und Arosa diese Vorschrift in keiner Weise beherrühren. Strapazierte Luxuspferde werden jedenfalls nicht weniger gefüttert werden, als diese zwölf Rennpferde von Gstaad und Arosa, die in der Zahl der 137,000 Pferde der Schweiz (nach der eidgen. Viehzählung vom 9. April 1916) völlig verschwinden.

den. Der Vorteil, der aus der Beförderung von diesen wenigen Pferden für bedeutende Gemeinwesen, wie es die Sportsplätze Arosa und Gstaad sind, erwächst, steht in keinem Verhältnis zu den Kosten der Wagenheizung, die der Zürcher «Hilfsdienstpflichtige» festhalten sucht. Jedenfalls lässt sich die Berechtigung einiger bescheidener Pferden in der Schweiz in vielen Beziehungen, besonders in bezug auf die grossinvestierte Fremdenindustrie, nachweisen.

### Totentafel.

**Arosa.** (—) Arosa hat den Verlust eines Mannes zu beklagen, der mit gutem Erfolg in die Entwicklungsgeschichte der letzten Jahre eingegriffen hat. Im Alter von nur 36 Jahren starb nach langem, schwerem Leiden **Raoul Richter**, der weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannte Direktor des Waldsanatoriums Arosa. In grosszügiger Art gründete er vor einem Jahrzehnt dieses Unternehmens, das heute zu den bedeutendsten seiner Art in der Schweiz und damit in Europa gehört. Der Ortsgruppe Arosa des Schweizer Hotelier-Vereins war Raoul Richter nicht nur ein unermüdlicher Mitarbeiter, sondern auch mehrere Jahre hindurch ein angereicherter Präsident, der mit tüchtigem Empfinden die segensreiche Einrichtung des Minimaltariffes für Arosa als einem der ersten Orte in Graubünden durchzuführen verstand. Der Entwicklung der Chur-Arosa-Bahn liess er ebenso bereitwillig und freudig seine Mitarbeit, wie dem ihm besonders am Herzen liegenden Projekt eines Arosener Kneiphauses. «Angehörigen» des Allgemeinen Ausschusses hatten in Direktor Richter stets einen nie versagenden Förderer. Darin liegt auch die Grösse des Verlustes für den Kurort Arosa begründet. Besonders in Graubünden wird man diesem Manne gerne ein freundliches Andenken bewahren.

### Fremdenfrequenz.

**Bern.** Laut Mitteilung des Verkehrsvereins Bern verzeichnete die stadtbüchrischen Gasthöfe im Monat Januar 1918 10,610 Personen (1917: 10,143). Davon entfallen auf die Schweiz 7320, Deutschland 986, Frankreich 687, Oesterreich 260, Russland 193, England 277, Amerika 134, andere Länder 753.

**Zürich.** Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Januar 1918: Schweiz 14,223, Deutschland 1,811, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 428, Italien 150, Frankreich 242, Spanien und Portugal 38, Belgien u. Luxemburg 37, Holland 64, Grossbritannien und Irland 57, Dänemark 17, Schweden 17, Russland 117, übrige europäische Staaten 195, Nordamerika 64, übrige aussereuropäische Länder 63. Total 17,584 (1917: 14,181).

## Hotel-Geschäftsbücher

praktisch und billig, sind erhältlich beim  
Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins  
Basel.

Musterbogen gratis zur Einsicht.

## Mandelkernenöl Haselnusskernenöl

sind erstklassige Speiseöle, zum Backen, Kochen und als Salatöl verwendbar.

**Charles Osterwalder, St. Gallen**  
Kolonialwaren en gros. — Telefon 935. 9295

Milliäreiser, tüchtiger Fachmann, 32 Jahre alt, ledig, mit besten Empfehlungen aus ersten Hotels, guten Sprachen- und kaufmännischen Kenntnissen sucht Stellung als

**Directeur-Chef de réception**  
in erstklassigem Hause für kommende Saison. Offerten unter S. 2537 G. an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Mobilisation de guerre.**  
**Directeur ou gérant d'hôtel**  
officier, cherche remplacement du 15 Février au 15 Mai. Ecrire sous G. D. 2513 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

**Zu kaufen gesucht:**  
Ein guterhahner

**Eiskonservator**  
sowie eine  
**Kaffeemühle**

für Grossbetrieb. Gef. Offerten unter Chiffre S. N. 2512 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Knochen  
Altmetalle, Gummiabfälle etc.**

kauft: Gesellschaft für Verwertung von Abfällen vorm. T. Levy-Islikier, Birsfelden-Basel. 2100 a  
FILIALEN: Basel, Zürich, Albisrieden, Gräze B. Winterthur, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach, Chur, Davos-Platz, Viganello b. Lugano, Neuchâtel.

**Servietten-Taschen**

aus bestem Seidenpapier, solid, weich, elegant und billig, neuestes Schweizer-Fabrikat, mit oder ohne Druck, offerieren als Spezialität:  
**Schöpf & Co., Zürich 2.** 2948  
Verlangen Sie bitte bemustertes Offert mit Bedarfsangaben.

**Gesucht Direktion**

von kinderloser Ehepaar, Schweizer. Immer in leitender Stellung tätig gewesen. Hochehige bezogen. Offerten unter F. 2530 M. an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

# A VENDRE

Pour cause de fin de bail à vendre le  
**MOBILIER COMPLET**  
de l'Hôtel Continental et de la Gare, Lausanne.

70 lits complets, literie, lingerie, argenterie, tapis, verrerie, porcelaine, batterie de cuisine, calandre chaude, essoreuse, moteurs électriques, etc., etc., le tout en parfait état. Ainsi que le mobilier du café-restaurant et de la cave. La vente aura lieu fin Mars. Pour renseignements s'adresser à Monsieur Ch. Cuénoud, Hôtel Continental, Lausanne.



Esselze Dänen Essig durch natur reinen  
**MEILNER**  
Citronensaft  
denn er ist feiner, gesünder und erspart viel Öl.

**Schmierseife**  
weiss und gelb, in Kübeln von 35—65 Kilogramm, garantiert 3169 gute Qualität (Za. 171712) a Fr. 1.50 per Kilo.

**Lagerhaus  
Welti-Furrer A.-G.**  
Müllerstrasse 16, Zürich.

**Hotel-Personal**  
und 2516

**Wirtschafts-Personal**  
sucht und empfiehlt das  
**Städtische Arbeitsamt Zürich**

Der Stellennachweis, bezw. die Vermittlung von Personal ist unentgeltlich. — Fahrpreismässigung (1/2 Taxe) für in der Schweiz wohnhafte Stellensuchende. Prompte Besorgung aller Aufträge.

**Männerabteilung:**  
Stauffacherquai 17. Tel. 2903.

**Frauenabteilung:**  
Flössergasse 15. Tel. Selmau 2128

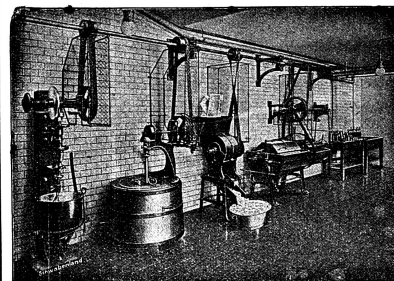
**Zu verkaufen.**  
Für Hotel passendes Buffet, Nussbaum, 195 breit, samt Anrichte; dito in Eiche, 160 breit, mit einem Divan samt Umbau und grossem Spiegel. Alles in tadellosem Zustande; sehr preiswürdig. 2539

**E. Höllmüller-Hirt, Winterthur.**

## Die Plazierungs-bureaux „International“

Genfer Verband  
**ZÜRICH** (Tel. Hottingen 4101) **GENÈVE** (Telephon 4603)  
Caspar Escherhaus Z. 119 8 Rue de Berne 8

**suchen und plazieren**  
stetsfort tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. O. F. 9218 Z



Unsere neuzeitlich **Gross-Küchen** Anlagen für Hotels, Pflanzereien, Speisehäuser, Anstalten, gelten infolge ihrer sparsamen, hygienischen Arbeitsweise und fachtechnisch vollendeten Ausführung als vorbildlich. Angebote kostenlos und sofort.  
**Gebrüder Schwabenland \* Zürich.** 2512

**Zu kaufen gesucht:**  
**ca. 100 Unterleintücher**

in tadellosem Zustande. Offerten unter Chiffre E. N. 2480 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**SCHWEIZERISCHE HOTELFACHSCHULE, LUZERN.**

**Nächster Servierkurs**  
25. Februar — 6. April. 2925

— Prospekte durch die Direktion.

**Pour après guerre.**

Hôtelier, propriétaire dans ville d'eau française très renommée, prendrait associé et ensuite successeur. Adr. offertes à A. T., Avenue de la gare, 27, Lausanne. 2921



**SWISS CHAMPAGNE**  
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE  
Fondée en 1811, à Neuchâtel  
EXPOSITION DE BRÈNE 1914  
MÉDAILLE D'OR  
avec félicitations du Jury

## Schéma pour la comptabilité d'hôtel

par A. Egli et E. Stigeler.  
Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel, 11 fascicules. Prix fr. 7.50. (Port de remboursement 45 cts.) En vente à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle, et aux librairies.

Suisse française, 27 ans, ayant suivi une Ecole d'Hôteliers en Suisse et en Angleterre et ayant en outre été en place dans plusieurs hôtels de 1er ordre en Suisse, puis pendant 4 ans en Angleterre, possédant à l'ordre l'anglais et de bonnes notions d'allemand, **cherche place de**  
**Secrétaire-comptable ou de Sous-directeur.**  
Certificats à disposition. Adresser les offres: Casier postal 19894, Bulle (Fribourg). 5217 (P. 167 B)

**Inserate** in der Schweizer Hotel-Revue haben den allergrössten Erfolg.

## Quatorze de dames

cherche engagement pour la prochaine saison d'été. Bercie à Mlle Fanchiotti, Villa Mascotte, Menton (France), 549 L. 5220

**Zu kaufen gesucht**  
aus gutem Hause, ein Quantum guterhaltene

**Treppen- und Corridor-Läufer.**  
Offerten unter Chiffre G. 2526 Z. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Hotel-Silber**  
vorkilhaft zu verkaufen  
komplett für 80 Personen oder servierweise. Das Silber ist noch ungebraucht, in Originalverpackung von erstklassiger Firma, in Privatbesitz. Offerten unter Chiffre B. S. 2524 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**A vendre ou à louer**  
pour cause de décès, à proximité de Bex,  
**hôtel de montagne**  
d'ancienneté renommée. S'adresser aux notaires Paillard et Jaquod à Bex. P. 20584 L. 5223

**Zu kaufen gesucht:**  
Guterhaltene Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Bestecke und Tischgeräthe (versilbert), Messerputz- und Waschnäschel, Restaurationsstühle (Holz od. Marmor), 30 Stk. Stühle (hell). Detaillierte Offerten mit Preis- und Systemangaben unter Chiffre D. 2529 L. an die Annoncen-Abteilung d. Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Fourneau d'hôtel**  
à vendre  
faute d'emploi, en très bon état, 250x105 cm. avec installation d'eau chaude, pouvant cuire pour 100 personnes. Pour renseignements s'adresser: Grand Hôtel des Bains, Vaud. Prix Fr. 300. 2538

**Offeriere**  
**la Waschlupfer**  
per Kilo Fr. 1.50.  
Grössere Bezüge billiger.  
Zürich I, Neumarkt 5.  
**Chemische Fabrik**  
O. F. 1097 Z. H. Kunz 4077  
Zürich-Engel, Alfr. Escherstr. 12.

**Direction.**  
Couple hôtelier, expérimenté, de toute confiance (le mari aussi chef de cuisine, dame éducation commerciale), **cherche direction ou place de confiance.** Adresser les offres sous chiffre N. 2543 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

## Zu verkaufen

ein prächtiges, prakt. eingerichtete

**Buffet**

(280x160 cm.), geeignet in Salle à manger. Photo zur Einsicht. E. Balmer, Niesenstrasse, Spliz.

**Hotelier**  
sucht Direktion

(eventuell mit geschäftskundiger Frau) oder sonstigen Vertrauensposten. Beste Verbindungen im In- und Auslande. Offerten unter Chiffre S. S. 2528 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**PORRENTROY**  
**Hôtel de la Croix bleue**  
à remettre. P. 267 P.

pour le 8 Juillet 1918. Convient aussi pour famille abonnée. S'adresser à M. le Pasteur Strasser, Porrentruy. 5216

**Zu verkaufen**  
eine sich in noch sehr gutem Zustand befindende

**Gas-Glatte-Mänge.**

Breite 130. Handbetrieb, kann auch auf elektrischen Betrieb eingerichtet werden. **Grand Hotel Victoria, Basel.** 2541

**Restaurant**  
altekantn. u. gut besucht, hübsche Lokale, grosse Terrasse, in guter Lage der **Stadt St. Gallen**  
ist per 1. Mai an tüchtigen Restaurateur günstig **zu verpachten.**  
Nähere Auskunft erteilen unter Nr. 1073 Theophil Zollikofer & Co., St. Gallen, Bahnhofsstr. 2, Unionplatz, Bureau für Liegenschaftsverkehr. 5224 P. 748 G

**Zu verkaufen:**  
**National-Registrierkasse**  
wenig gebraucht, passend für kleineren Restaurant. Preis Fr. 1200. Anfragen unter Ch. S. 2545 K. an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Zu kaufen gesucht:**  
**Kupfer-Bräsiere**  
mit Sautoir-Deckel. Grösse ca. 60x40 cm., Höhe 18-20 cm. Offerten an Palace Hotel, Montana S. Sierre. 2542

Unsere Mitglieder sind gebeten, die Inseraten unseres Blattes in erster Linie zu berücksichtigen.

**SCHUTZ-MARKE**

**A. SENNHAUSER'S  
HELVETIA  
Backpulver**

**Puddingpulver  
Crèmepulver  
Saucenpulver**

Für Hotels und Restaurants bei kleinstem Bezugs sehr vorteilhaft.

Nährmittel-Fabrik Helvetia  
A. Sennhauser, Zürich  
Rezeptbuch gratis. 2506

**Direktion.**

Erfahrener Hotelier, auch tüchtiger Küchenchef mit fachkundiger, kaufmännisch gebildeten Frau, sucht **Direktions- od. sonst Vertrauensposten.** Offerten unter E. 2544 M. an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**A vendre**  
Occasion exceptionnelle

**Hôtel - Pension**

50 lits, situation merveilleuse, pouvant convenir pour clinique ou sanatorium. Sur désir le propriétaire restera intéressé. 2542  
Offres sous chiffre 1800 A B poste restante, Vevey.

**Zu verkaufen**  
Wir haben gegenwärtig eine Anzahl kleinere und grössere

**Hotels**  
(Jahres- u. Saisongeschäfte) sowie  
**Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants**  
in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

**Schweiz. Hotel-Industrie**  
G. Kuhn-Eleacher  
**Zür. ch**  
106 Bahnhofstrasse 106.

Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.

Gute, preiswürdige Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen

Strengreelle u. gewissenhafte Vermittlung. 2484  
Feinste Referenzen.

**SUTER FRÈRES**  
Fabrique de Charcuterie  
**Montreux**

**Jambons „Extrains“**  
5148 désossés P 2100 M  
et cuits à la gelée  
Grand choix de Charcuterie fine

Demandez notre liste des prix.

Eine **grosse Ersparnis** bedeutet für den Hotelier besonders gegenwärtig, aber auch in normalen Zeiten, die **Selbsterstellung** des **Tafel-Kunsthonigs.**

Ein ganz vorzügliches, einfaches Rezept wird billig abgegeben. Gefl. Offerten an Postfach 16992, Montana (Wallis), erbeten. 2532

**Closetpapier**

in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (2515)  
P. Gimmi & Co., St. Gallen.  
Musterrollen zu Diensten.

**MONTREUX.** 2505

**A louer Hôtel non meublé**  
entre gare et débarcadere, Belle situation, 40 chambres, Confort moderne. S'adresser: London House, Montreux.

**Wir garantieren 7 grössere Gewinne**  
jedem Besitzer einer gezogenen ganzen Serie (=30 Losobligationen) der **Schweizerischen Prämien-Obligationen der Typographia Bern** inmert der ersten 28 Ziehungen.

**Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt**  
sei es mit einem **Haupttreffer** von Fr. 60,000, 30,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000 usw. oder wenigstens mit der Einlage von 10 Fr.  
**Im Laufe von 200 grossen Ziehungen.**

**Zögern Sie nicht,** sich sofort eine oder mehrere Obligationen der Typographia Bern zu kaufen. **Nur 10 Franken** kostet ein **Original-Prämienlos** und es muss mit einem der untenstehenden Treffer gezogen werden.

Der Ziehungsplan umfasst folgende Treffer:

1	Haupttreffer	à Fr. 50,000	Fr. 50,000
2	"	" 30,000	" 30,000
3	"	" 20,000	" 40,000
24	"	" 10,000	" 240,000
1	"	" 8,000	" 8,000
38	"	" 7,000	" 266,000
26	"	" 6,000	" 156,000
11	"	" 5,000	" 55,000
1	Treffer	" 4,000	" 4,000
3	"	" 2,500	" 5,000
2	"	" 2,000	" 4,000
182	"	" 1,000	" 182,000
263	"	" 500	" 131,500
12	"	" 250	" 3,000
408	"	" 200	" 81,600
810	"	" 100	" 81,000
2,330	"	" 50	" 116,500
1,800	"	" 25	" 45,000
8,841	"	" 20	" 176,820
135,545	"	" 10	" 1,355,450
150,000	Treffer	mit Fr. 3,028,370	

Auf jede Serie entfallen in den Anfangsziehungen garantiert 7 grössere Treffer und natürlich 23 Rückzahlungen von je 10 Franken. Jeder Besitzer einer gezogenen ganzen Serie muss in den ersten 28 Ziehungen garantiert 7 grössere Treffer und selbstverständlich 23 Rückzahlungen à 10 Fr. erzielen. Die Anschaffung ganzer Serien = 30 Losobligationen ist somit sehr empfehlenswert. Im Durchschnitt fast jedes zehnte Los ein grösserer Treffer. Jährlich 4 grosse Ziehungen, am 17. April und 15. Oktober Serienziehung, am 15. Mai und 15. November Gewinnziehung. Haupttreffer: Fr. 50,000, 30,000, 20,000, 10,000, 8000 etc. Bei Kauf von ganzen Serien auf Teilzahlung ist eine Anzahlung von mindestens 1 Fr. per Los oder 30 Fr. per ganze Serie zu leisten. Die monatlichen Abzahlungen müssen sodann wenigstens 10 Fr. pro Serie betragen. Auf Wunsch Gratisprospekt. In jedem Falle gelangt der Käufer sofort in den Besitz der bestellten Obligationen.

Ziehungslisten werden unsern Kunden gratis zugestellt.

Folgerung: Durch die Obligationen werden 1,500,000 Fr. aufgenommen u. 3,028,370 Fr. zurückbezahlt.

**Glück auf!**  
Konzessionäre des Prämien-Anleihens der Typographia Bern:  
**Bankeffekten- u. Kommissionshaus A.=G.**  
Bern, Monbijoustrasse 34.

**Bestellschein.**

An die Firma **Bankeffekten- u. Kommissionshaus A.=G., Monbijoustr. 34, Bern, Konzessionäre des Prämien-Anleihens der Typographia Bern.**

Hiermit bestelle ich bei Ihnen:

- ..... Stück **Original-Prämienlos** .... von 10 Franken, Nominale der Typographia Bern à 10 Franken per Stück.
- ..... Stück **komplette Serien** (je 30 Prämienlose) à 300 Franken per Serie.

\* gegen Barzahlung.  
\* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 5.— in laufender Rechnung.  
\* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10.— in laufender Rechnung.

Den bezüglichen Betrag habe ich auf Ihr Posthekkonto 111/391 einbezahlt.  
Den bezüglichen Betrag wollen Sie per Sachnahme zuzüglich Spesen erheben.

\* Nichtgewünschtes streichen. 2534

Ort und Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift und genaue Adresse: \_\_\_\_\_

**Verkauf event. Verpachtung**  
eines **Grand Hotel** mit anschliessender **Kuranstalt** in **erstklassigem, berühmtem Luftkurort** auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.  
Anfrage unter Chiffre W. R. 2472 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Schema für Hotelbuchhaltung**  
von A. Egli und E. Stigeler.

Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher. 11 separate Broschüren. Preis Fr. 7.50. (Nachnahmeporto 45 Cts.) Zu beziehen durch die **Schweizer Hotel-Revue, Basel**, oder die Buchhandlungen.

**Zürcher & Zollikofer**  
toile étamine  
**Rideaux**  
guipure tulle  
**ST-GALL.** 2487

**Hotelaktiengesellschaften**  
und  
**Hoteliers!**

In **Mentone, Monte Carlo, Nizza**, sowie in **Luzern, Montreux, St. Moritz** oder Umgebung suche ich ein **Hotel allerersten Ranges** zu kaufen. Offerten mit ausführl. Beschreibung unter **S. H. 2517** an die **Annoncen-Abteil. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Gesucht**  
gegen Barzahlung:  
**Grössere u. auch kleine Posten in:**  
**Cognac  
Gin  
Whiskies  
Chartreuse  
Bénédictine  
Champagne**  
(französisch)  
**Original-Marken.  
Nur für Inland.**

Offerten mit äussersten Preisen, Angabe der betreffenden Marke und Anzahl unter Chiffre G. R. 2505 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**+ Hygienische**  
Bedarfsartikel und Gummiwaren in **grosser Auswahl**. (Preisliste monatlich à 4.80 u. 7.—) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl. 2117  
**Sanitätsgeschäft P. Hübcher**  
Za 1229 g. Seefeld 98, Zürich 8.

**Hotel- & Restaurant-  
Buchführung**

**Amerikanisches System Frisch.**  
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsblätter, Handrechen- und Anrechnungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Buche auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre voranschickende Bücher. Gehe auch nach auswärts.

**Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.**  
**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexperte 3124  
Ältestes Spezialbureau der Schweiz

**MAISON FONDEE EN 1829**

**SWISS** **CHAMPAGNE**  
Berne 1814  
Médaille d'or avec Félicitations du Jury

**MAULER & CIE**  
au Prieuré St-Pierre  
**MOTIERS-TRAVERS**

Vielseitig gebildete, junge Dame, Schweizerin, aus guter Familie, sucht **Wirkungskreis** als

**Kausdame**  
oder  
**Sekretärin.**

Sie ist in der selbständigen Leitung eines Haushaltes sowie in der Kindererziehung durchaus erfahren, spricht perfekt 3 Sprachen, hat Handeltsschulbildung und ist in Buchführung und Maschinenschriften bewandert. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten erbeten unter Chiffre K. 631 Z. an die Annoncen-Exped. Publicitas A.-G., Zürich. 5222

Gewähre und besorge Darlehen. Näheres: Postfach 419, St. Gallen 4.

**Vorhängen**  
Jede Art — jede Preislage in  
Praktische Stoffe für Zimmer: Spezialitäten f. öffentl. Räume. Muster sof. zu Dienst.

**F. Stäheli & Co.**  
St. Gallen 10.

**Montana-Vermala (Valais)**  
**A vendre** pour cause de décès, la **Pension Grand Chalet**, 25 chambres, avec balcons, tout confort. Situation splendide pour clinique. Se présenter pour visiter ou écrire directement à la dite pension pour conditions. 2531

**Hotel-Buchführung**  
Abschlüsse, Nachtragungen, Neuerrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft

**Bär und Hohmann**  
Revisionsbureau (Za. 1445 G.) 3069  
**ZÜRICH 2** Steinhaldenstr. 62  
Kommen auswärts Sämtliche Bücher vorrätig

**C. Volderauer, Basel**  
**Kaufm. Vermittlungs-Bureau**  
(gegründet 1868) vermittelt gewissenhaft, streng reell und diskret, gut empfohlene, grössere und mittlere **Hotels und Pensionen**  
Prima Referenzen. 2464

**Erstkl. Damen-Salon-Orchester**  
„La bella Georgette“  
Frei ab 1. April. Offerten an **Kapellmeister Konstantinnesco, Hotel National, Schaffhausen.** 2535

**Salat-Sauce-Escarole**  
hochfein im Geschmack, fertig zum Gebrauch.  
Per Flasche oder Kilo **Fr. 3.50.** 2533  
In Spezereihandlungen und Comestibles erhältlich oder durch **Seewer & Suter, Adelboden.**  
Bei grösseren Bestellungen müssen uns Gebinde zugesandt werden. Die Abgabe bleibt unbeschränkt.

**Sous-Directeur, Chef de réception**  
oder sonstigen Vertrauensposten.  
Schweizer, 28 Jahre alt, in allen Branchen des Hotels praktisch erfahren, wünscht seine seit einigen Jahren im östlichen Haus (Sommer- und Wintersaison) innegehabte Stellung auf einige Zeit zu ändern. Saison- oder Jahresbetrieb. In- oder Ausland. Beste Referenzen. Zeugnisse vom In- und Ausland. Bescheidene Ansprüche. Offerten mit Gehaltsangabe beliebig nach zu richten unter Chiffre **Z. V. 521** an **Rudolf Mosse, Zürich.** 3172 (Z. 597 G.)

**Zu verkaufen**  
im Tessin:  
**1 Hotel, erstklassig  
1 Hotel mit ca. 70 Betten.**  
Offerten unter Chiffre **Z. N. 538** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** 3173 (Z. 592 G.)

**Hotel-Pension**  
**25 Betten**  
mit gutgehendem **Restaurant**, guter Klientel, ist wegen Krankheit des Besitzers ein tüchtiger Fachleute **zu verpachten event. zu verkaufen.**  
Grosse Rendite auch während des Krieges nachweisbar. Gefl. Offerten unter Chiffre **B 812 Y** an **Publicitas A.-G., Bern.** 5219

**Hôtel-Restaurant.**  
Pour raisons de santé, à remettre dans grande ville des lards du Léman, à proximité d'une gare principale C.F.P.  
**Hôtel-Restaurant meublé**  
de 50 chambres (75 lits). — Loyer modéré. — Conditions de reprise favorables. — Affaire d'avenir.  
S'adresser à **MM Redard, Notaire, et Grosi, Régisseur, Terreaux 2, Lausanne.** (J.H. 2034 D.) 2527

**Les Oeufs frais évaporés**  
des établissements **JOHN LAYTON & CO LTD**  
Représentation générale pour la Suisse:  
**11, Rue du Port, GENÈVE**

sont absolument frais et excellents au goût, garantis purs sans aucun colorant ni adjonction de conservateurs usuels. S'emploient pour tous les usages culinaires, comme les oeufs en coquilles. Economie, propreté, simplicité, sont les trois points essentiels réalisés par nos oeufs évaporés.

**Avis important.** Ne pas confondre notre produit avec certaines poudres offertes.  
1 kilo mélange, équivalent à 100 oeufs frais Fr. 22.50  
1 „ jaunes „ 250 jaunes „ 23.50

Concessionnaires exclusifs pour la vente aux hôtels:  
Région de Montreux et Valais: **O. Légeret, Montreux**  
Canton des Grisons: **H. Bodert, St. Moritz**  
du Tessin: **A. Bongni, Lugano.**

Toute commande peut être adressée directement à l'Agence principale.  
Echantillons à disposition de MM. les hôteliers.



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Seconde feuille Zweites Blatt

### Hôtellerie et impôt de guerre.

A côté de la crise proprement dite traversée par le mouvement des étrangers, il y a encore, on le sait, toute une série d'autres facteurs importants dont les conséquences contribuent à aggraver sans cesse la situation de l'hôtellerie. C'est en première ligne le renchérissement qui frappe actuellement toutes choses et qui, par ses effets, soumet tous les hôteliers à rude épreuve, puis il y a chez ceux-ci un manque indéniable de sens commercial et de routine commerciale, un mal rongeur déjà ancien de notre corporation; enfin nous avons comme élément d'aggravation la politique fiscale de nos autorités dont la sollicitude pour maints hôlières crée à ceux-ci de constants soucis et une perpétuelle anxiété. La dernière question notamment, celle de la levée de l'impôt, exerce dans tous les milieux de l'hôtellerie une véritable dépression et, outre les autres tracass, exacerbe la mauvaise humeur de nos collègues jusqu'à ne plus leur laisser la force de supporter tant d'ennuis. Nous savons tous, sans doute, que sans impôt un Etat ordonné est pour ainsi dire chose impossible et que payer impôts est le premier devoir du citoyen. Cependant il y a, dans ce domaine aussi, des limites qui ne devraient pas être dépassées sans nécessité et qui imposent au contraire à l'autorité fiscale des devoirs et des égards qui ne sauraient jamais être négligés sans perturbation et sans tort causé à la vie économique générale et à certains de ses secteurs essentiels. L'hôtellerie, en particulier, occupe aujourd'hui, au point de vue de la politique fiscale, une situation tout à fait personnelle et spéciale; les capitaux engagés dans cette industrie, qu'ils soient empruntés ou qu'ils proviennent de la fortune personnelle des hôteliers, demeurent, pour la plus grosse part, inemployés, sans pouvoir être rendus productifs ni être libérés en vue d'une autre utilisation. Leur rendement est donc égal à zéro. L'hôtellerie peut, en conséquence, réclamer, sans autre, certains ménagements de la part du fisc. Les efforts de la Société Suisse des Hôteliers ont réussi, il est vrai, à obtenir auprès de diverses administrations fiscales cantonales quelques allègements, mais dans l'essentiel ces efforts ont échoué devant les craintes et les objections des Bureaux officiels dirigeants en sorte qu'aujourd'hui encore les dispositions sur les redevances sont appliquées avec une rigueur qui rappelle les beaux temps de la meilleure situation commerciale des plus brillantes années de paix.

L'impôt fédéral de guerre, notamment, est pour les milieux hôteliers une véritable pierre d'achoppement. Dans la vie actuelle la soumission de notre industrie à cette taxe était regardée déjà comme une injustice; on a ressenti comme une exigence particulièrement dure le fait que des valeurs engagées dans l'hôtellerie et devenues par effet de la guerre improductives fussent astreintes au même traitement et à la même imposition que les capitaux qui continuent de produire et de valoir des bénéfices dans d'autres branches d'activité, par exemple les fabriques de munitions et autres fournisseurs aux armées. A cet égard, se disait-on, et vu la crise du tourisme, par suite de laquelle les valeurs hôtelières sont condamnées à un état d'abandon complet, une telle complaisance vis-à-vis de l'hôtellerie se fit très bien justifiée, aussi l'étonnement a-t-il été grand lorsque les demandes de dégrèvement de divers hôteliers ont été repoussées par l'administration fédérale de l'impôt de guerre pour raisons de logique. Les hôteliers de nombre de centres touristiques ont été

frappés au cœur par cette décision; cette raison de «logique» ne parvenait pas à leur apparaître, cette logique qui mesure notre industrie en détresse à la même aune que les branches marchant bon train et où les capitaux et l'actif produisent aujourd'hui comme autrefois des bénéfices considérables, voire même en partie effarants. Mais ce n'est pas que dans les milieux hôteliers que l'attitude de l'administration de l'impôt de guerre a causé de l'étonnement, cet étonnement s'est manifesté même dans d'autres cercles économiques, tant et si bien que finalement il a gagné même les sphères parlementaires du pays. Quelques députés bien disposés pour l'hôtellerie se sont chargés de défendre les intérêts menacés de notre branche de commerce, ils ont taché d'intervenir en lieu compétent et comme leurs représentations restaient manifestement infructueuses, ils ont en fin de compte, à la session de Décembre, déposé sous l'inspiration de Mr. Dr. Michel d'Interlaken, la motion suivante au sein du Conseil national:

«Le Conseil fédéral est invité à examiner avec bienveillance si, en raison des dispositions de l'article 52 de l'Ordonnance d'exécution touchant l'arrêté fédéral sur l'impôt de guerre, il n'y a pas lieu d'accorder à l'industrie hôtelière en détresse remise de tout ou partie de l'impôt sur son actif, lequel depuis le début de la guerre ne produit plus aucun bénéfice.»

De l'exposé de motifs développé par Mr. le Conseiller national Michel, qui dans ce discours comme dans d'autres circonstances précédentes du même genre a trouvé pour l'hôtellerie et la crise terrible qu'elle traverse des accents de chaude sympathie, il convient d'extraire différentes indications plus précises et plus complètes. Le motionnaire a souligné tout d'abord la crise toujours croissante qui sévit dans l'industrie hôtelière. Depuis le début de la guerre, a-t-il dit, l'hôtellerie est quasiment paralysée dans la plupart des régions réservées au mouvement des étrangers; seules quelques grandes villes font exception. Il n'y a dans cette branche de commerce pour ainsi dire plus qu'une chose qui marche, ce sont les intérêts des dettes, intérêts qui dans ces trois années de guerre se sont accrues parfois jusqu'à des sommes redoutablement élevées, tandis que dans la majorité des hôtels les affaires sont tombées à un misérable minimum ou ont même complètement cessé. Dans ces conditions il est tout un nombre d'hôteliers qui réussissent à peine à tirer de leurs exploitations leur propre entretien et ceux qui avant la guerre possédaient un actif ou des réserves sont ruinés, les intérêts hypothécaires ayant rongé leurs fortunes. Les actifs existant ci et là et consistant en immeubles hôteliers, pour autant qu'ils ne sont pas grevés d'hypothèques ou consistant en mobilier, ne rapportent plus, vu la rareté des voyageurs, aucun rendement net et ne causent plus que des dépenses, de grosses dépenses pour frais d'entretien, impôts, assurances, etc. La situation devient donc toujours plus sérieuse et plus triste et l'on peut sans exagération prétendre que dans les régions dont la population vivait du mouvement des étrangers il règne une véritable misère et qu'il s'y trouve des centaines de braves familles, à leur aise avant la guerre, qui en sont réduites à envisager l'avenir avec anxiété.

L'orateur a parlé également des mesures fédérales de secours en montrant l'insuffisance. Les efforts tentés jusqu'ici pour obtenir de la Confédération des mesures économiques de protection en faveur de l'hôtellerie tombée dans la détresse ou tout au moins pour provoquer l'étude de ces mesures n'ont rencontré que peu ou pas de compréhension en lieu compétent. Une motion à ce sujet, re-

montant à la session de Mars 1917, a bien été, à l'unanimité, déclarée importante par le Conseil national, mais le Conseil fédéral ne s'est depuis lors aucunement occupé de la question. En raison de cette attitude des autorités et en raison de la situation des plus difficiles de notre industrie c'est, a dit l'orateur, pour le moins une injustice que d'essayer à l'heure qu'il est d'écraser encore sous l'impôt de guerre le reste de fortunes qu'après plusieurs années de guerre les hôteliers peuvent encore posséder. Une telle dureté heurte le principe de l'équité d'autant plus qu'on peut admettre comme certain que les Conseils fédéraux auraient voté des mesures d'exception en faveur de l'hôtellerie tout spécialement atteinte si lors de la promulgation de l'Ordonnance sur l'impôt de guerre, on avait pu prévoir la longue durée du conflit mondial. Il ne semble en effet ni juste ni équitable que des particuliers ou des sociétés qui ont perdu par suite de la guerre leurs revenus ou une grande partie de leur avoir soient soumis à l'impôt de guerre selon les mêmes principes que les contribuables à qui celle-ci non seulement n'a pas fait de tort, mais a même valu à beaucoup d'entre eux d'énormes avantages économiques. Si donc un nouvel Arrêté fédéral concernant une nouvelle levée d'impôt de guerre devait entrer en discussion, il faudrait dès à présent songer à prévoir des dispositions d'exception pour l'hôtellerie. Sans doute, l'Ordonnance d'application touchant l'arrêté fédéral relatif à la perception du premier impôt de guerre renferme à l'article 52 des dispositions à tenir desquelles les contribuables atteints par de graves revers ou ayant perdu, sans qu'il y soit de leur faute, leur avoir ou leur gain-pain peuvent bénéficier d'une réduction ou même d'une remise totale de l'impôt. Mais comme l'application de la loi a été laissée au gré de l'administration de l'impôt de guerre et que celle-ci dans la suite a repoussé en fait toute une série de requêtes présentées par les cercles hôteliers, il n'est résulté des dispositions du dit article 52 aucun allègement sensible pour l'hôtellerie et l'on doit se demander pourquoi cet article a été édicté puisqu'on ne voulait pas l'appliquer dans les cas de détresse tels que celui de l'industrie hôtelière ou cependant toutes les prédispositions pour cette application se trouvent malheureusement réunies. — Le motionnaire a, pour clore, exprimé sa conviction que le Conseil fédéral ne peut pas être d'accord avec ce mode de faire et au nom des co-signataires il a prié instamment le chef du Département des Finances de voter à cette question son attention bienveillante et de faire en sorte que les requêtes en dégrèvement adressées par les milieux hôteliers et qui ont été repoussées soient soumises à un nouvel examen et qu'autant que possible il y soit fait droit.

Telle est l'argumentation de la motion Michel. Le Conseiller fédéral Motta a opposé à ces considérations les scrupules très sérieux qui empêchent d'accorder une situation aussi privilégiée à certaines formes d'actifs. En ce qui concerne d'ailleurs le revenu le Conseil fédéral a déjà fait acte de très large complaisance vis-à-vis de l'industrie hôtelière (c'est Monsieur Motta qui parle) et il a été déjà procédé de multiples manières dans le sens du motionnaire à l'égard des fortunes, mais créer formellement une inégalité juridique est chose impossible; par contre chaque cas devra être apprécié en lui-même et être liquidé selon le droit et la justice. — On ne saurait repousser de la main à la légère les scrupules éprouvés par le Conseil fédéral, car il se produirait forcément, par la suite, des conséquences graves si les dispositions d'exception accordées à un certain corps de métier venaient à entraîner d'autres corporations à réclamer semblable traitement. L'équité nous oblige

néanmoins à reconnaître que les desiderata de Mr. Michel se rapprochent notablement plus de la justice que ne le fait la pratique actuelle de l'administration de l'impôt de guerre, car c'est déjà en soi une inégalité que l'hôtellerie en détresse soit taxée sur les mêmes principes que par exemple les industries de guerre en train de faire rondement leurs affaires. Dans ce sens la prise en considération des désirs de l'hôtellerie se justifie pleinement sans qu'on puisse parler à ce propos d'avantage et l'on ne peut que souhaiter qu'il soit sans retard donné suite à la motion motivée du Dr. Michel, l'art. 52 de l'Ordonnance d'application relative à l'arrêté sur l'impôt de guerre ayant créé la possibilité de libérer entièrement ou partiellement de l'impôt les contribuables tombés dans la détresse, frappés par des revers ou ayant perdu, sans qu'il y soit de leur faute, leur avoir ou leur gain-pain. Par des documents qui sont sous nos yeux, nous savons d'ailleurs que notamment en ce qui regarde le revenu maintes administrations cantonales de l'impôt de guerre ont marqué à l'hôtellerie dans des cas spéciaux une bonne volonté tout à fait exemplaire et l'on peut espérer que maintenant, à l'égard aussi des fortunes, une pratique fiscale au cœur moins dur prendra la place de l'ancienne, d'autant plus que la motion Michel a été approuvée par le Conseil national et qu'il a été créé ainsi autour des efforts de l'hôtellerie une atmosphère très favorable dont le fisc voudra et devra tenir compte.

### La situation de l'hôtellerie suisse.

La «Suisse Economique» relevait dernièrement que, si la situation financière de l'industrie hôtelière est actuellement peu enviable, la faute en est, presque uniquement, à l'exagération du crédit dont les hôteliers ont joui pendant si longtemps. Ce crédit pouvant être considéré actuellement comme supprimé, quelles en seront les conséquences après la guerre, se demande-t-elle aujourd'hui?

Le premier résultat sera évidemment un assainissement financier général de toutes les entreprises fondées un peu trop à la légère. Comme dans toute autre entreprise l'hôtelier ne pourra se risquer dans une affaire que s'il possède des capitaux. N'ayant plus l'appui des banques, il devra s'habituer à calculer exactement ses prix de revient; il sera obligé — toujours comme dans toute autre entreprise — d'effectuer des amortissements sérieux; et pour y arriver, il sera forcé, non seulement de maintenir ses prix, mais encore de les élever à la hauteur normale et légitime.

Les hôteliers des pays étrangers n'avaient jamais pu comprendre comment leurs collègues suisses pouvaient travailler avec des prix aussi bas. L'explication en était cependant bien simple: tandis que l'hôtelier de l'étranger devait acheter son fonds à des conditions généralement élevées, tandis qu'il devait, dès le premier jour, faire de grosses sorties de fonds et payer ses fournisseurs au comptant, son collègue de Suisse achetait, sans argent, souvent, ou seulement avec un léger acompte, un immeuble assez considérable, tout prêt à l'exploitation; les fournisseurs, appuyés aussi par les banques, accordaient, en outre, des crédits exagérés, si bien que, dans une infinité de cas, ce crédit des fournisseurs formait le seul capital liquide d'un hôtelier; en effet, les clients payaient au comptant, alors que l'hôtelier ne payait qu'à terme imprévis.

Cette manière de procéder était si opposée aux saines pratiques commerciales qu'une secousse, même bien moindre que la guerre, devait forcément compromettre un pareil échafaudage.

